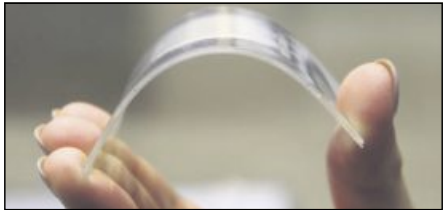




## Erfinder tüfteln an der Technik der Zukunft

Mit dem Smartphone kann man telefonieren, im Internet surfen und sich unterwegs besser zu rechtfinden. Oft ist das schlaue Gerät eine große Hilfe. Aber die Technik ist längst noch nicht klug genug, um auf alle Fragen eine Antwort zu haben.

Die Entwickler der Firma Google wollen deshalb ihre Sprach-Funktion verbessern. Nicht die Programme verbessern, sondern die Bauteile, aus dem Geräte gemacht sind. Gerade hat eine Firma eine biegsame Batterie vorgestellt. Biegsame Geräte gehen nicht so schnell kaputt. Man könnte sie an der Kleidung tragen. Oder sich um das Handgelenk wickeln. Viele Erfinder tüfteln daran, Technik noch nützlicher zu machen. Auf Messen stellen sie dann einem großen Publikum vor, was sie bis jetzt geschafft haben. Vielleicht zeigen sie ja bald das faltbare Smartphone, mit dem man spricht, anstatt darauf zu tippen.



Panasonic zeigt auf der Elektronikmesse Ceatec in Chiba (Japan) den Prototypen eines biegsamen Lithium-Ionen-Akkus. Foto: dpa

## Noch ist Barack Obama der Chef

Wer wird unser nächster Präsident der USA? Im November wird dort abgestimmt, wer den wichtigen Job machen soll. Noch werden die USA von Barack Obama regiert. Er der 44. Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika. Seine Wahl vor acht Jahren war etwas Besonderes. Denn der 55-Jährige ist der erste Afro-Amerikaner in diesem Amt. Das bedeutet, ein Teil seiner Vorfahren kommt aus Afrika.

Barack Obama ist nicht nur einer der jüngsten Präsidenten. Er ist auch wohl einer der coolsten. In einer Fernseh-Show hat er zum Beispiel einmal gerappt. Außerdem bekam er einen wichtigen Preis: den Friedens-Nobelpreis. Damals war Obama allerdings erst einige Monate im Amt. Deshalb fanden viele Leute, er habe den Preis nicht verdient oder zu früh bekommen.

In seiner Amtszeit hat Barack Obama ein wichtiges Gesetz durchgeboxt. Man nennt es oft Obamacare (gesprochen: obamakär). In den USA haben viele Menschen keine Kranken-Versicherung. Wenn sie krank werden, müssen sie die Behandlung selbst bezahlen. Das wollte Barack Obama ändern: Jeder Amerikaner soll eine Versicherung haben!



Mehr Nachrichten für Dich gibt es jeden Freitag in der Kinderzeitung. JETZT bestellen unter www.zvw.de oder unter 07151 566-444

# Wir zwei gegen den Alltag

Wie Paare zwischen Kindern, Küche und Karriere ihre Beziehung pflegen können: Ein Abend bei Pro Familia

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED PETER SCHWARZ

Waiblingen.

Die anfängliche „Verliebtheit ist vorbei, die große Krise wartet noch“: Zu einem Abend für Paare, die inmitten der Zumutungen des Alltags mal wieder nach dem Zauber des Anfangs suchen wollen, lädt Pro Familia Waiblingen ein. Motto: „Pimp up your partnership“, motzt eure Partnerschaft auf!

Zwei Menschen können nicht aufhören, einander berühren zu wollen. Mit der Zeit spüren sie: Was uns verbindet, geht tief, das trägt. Sie ziehen zusammen, Rollen spielen sich ein, er bringt den Müll raus und schleppt Getränkeboxen, sie macht die Wäsche, aus Ich und Ich wird Wir. Sie verwirklichen ihren Kinderwunsch. Und nun? Der tägliche Spagat zwischen Beruf und Familie, Lohnsteuererklärung und Fensterputz, Chauffierdienst für die Kleinen und Elternabend in der Schule: Sie meistern ihn.

Nur geben sie sich dabei oft bloß noch die Klinke in die Hand. Der Alltag ist manchmal ein einziges Hecheln von A nach B.

Sie war im ersten Jahr raus aus dem Job, manchmal ist ihr in jener Zeit die Decke auf den Kopf gefallen, die tägliche Duftwolke aus Windelgestank und Küchendampf hat sie zermürbt, die Anerkennung von außen hat ihr gefehlt, ihr Bekanntenkreis schmolz auf die Mütterrunde neben dem Sandkasten zusammen. Mittlerweile geht sie wieder zur Arbeit, aber alles unter einen Hut zu bringen, führt sie an Grenzen. Und er? Hat zwei Monate Elternzeit genommen, danach stürzt er sich umso leidenschaftlicher wieder in die Arbeit, er hat da was aufzuholen. Abends, wenn sie etwas loswerden will, das



Eine bierernste Problemwärrunde wird „Pimp up your partnership“, der Abend für Paare bei Pro Familia, garantiert nicht – hier kommt vorab schon mal der Foto-Beweis: Kursleiterin Martina Ferro und ihr Kollege Marc Rother. Bild: Habermann

sich den Tag über aufgestaut hat, sagt er nur in regelmäßigen Abständen vollautomatisch „m-hm“ und nickt an mehr oder weniger passenden Stellen wie ein Wackeldeckel, während er in Wahrheit bloß dieses Fußballspiel sehen will. An anderen Abenden spürt er das Bedürfnis nach Zärtlichkeit; und sie – so was von unromantisch! – ist mal wieder einfach bloß geschafft. Früher fand sie seine Ruhe wohltuend. Jetzt nörgelt sie: Du redest nie. Früher fand er ihr Temperament bereichernd. Jetzt nölt er: Musst du immer alles ausdiskutieren?

Martina Ferro und Marc Rother bieten bei Pro Familia Paarberatungen an. Typischerweise läuft das so: „Bis jemand zu uns kommt, sind schon Trennungsgedanken da.“ Davor denken die meisten: „Oh Gott, wir brauchen doch keinen Psychologen, so blöd sind wir nun auch wieder nicht.“ Oder: „Wenn wir nur lange genug nicht darüber reden, geht's schon wieder vorbei.“

Aber muss man so spät ansetzen? Könnte es sich nicht lohnen, typischen Belastungsproben, die früher oder später auf fast jedes Paar zukommen, vorbeugend zu begegnen? Schon klar, jede Partnerschaft ist einzigartig, jede Beziehung besonders. Nur: Manchmal, wenn zwei Leute zu ihm in die Bera-

tung kommen und von ihren Problemen erzählen, hat Marc Rother „ein Deja-vu nach dem anderen“. Er sagt dann: Was Sie da durchmachen, „ist völlig normal“. Und die beiden, erleichtert durchatmend: Echt, bei anderen ist das auch so? „Oh Gott, wir machen also nicht alles falsch.“

All den verschiedenen Aufgaben und Bedürfnissen in einer modernen Familie gerecht werden zu sollen, „ist schon ein Klopfer“, sagt Rother. Dass es da Phasen gibt, „wo der Alltag die Paare überrollt“: normal. Dass zwei Menschen, die nicht mehr Ich und Ich sind, sondern Mama und Papa, manchmal „ein bisschen den Kontakt zueinander verlieren“: normal. Dass einen bisweilen gerade „die Dinge, in die man sich einst verliebt hat“, die markanten Züge des Partners, die den Zauber des Anfangs illuminierten, „unmöglichlich ärgern“: normal.

An ihrem „Pimp up your partnership“-Abend wollen Ferro und Rother Tipps geben, wie Paare sich schützen können gegen den Sog des Alltagsstrudels. Es hilft, sich feste Zeiten, Inseln der Zweisamkeit zu gönnen, mehr noch, gezielt freizuschaukeln: tägliche Momente, die dafür reserviert sind, einander zuzuhören und zu erzählen. Was war bei dir heute los? Was wollen wir am

Wochenende machen? Paare, die solche Rituale pflegen, üben sich darin, einander wahrzunehmen, den Anschluss nicht zu verlieren bei dem, was den anderen bewegt – „und wenn es nur eine Viertelstunde ist“. – „Ihr seid nicht seit 15 Jahren zusammen, weil ihr euch so schlimm findet“ – diese Botschaft möchte Ferro loswerden an dem Abend. Und: „Ihr seid nicht nur Mama und Papa, ihr seid Anke und Thomas.“

### Der ganz normale Alltagswahnsinn in einer Partnerschaft

„Pimp up your partnership“, motzt deine Partnerschaft auf – schon das Motto deutet an: Eine niederschmetternde Problemwärrunde, ein düsterer Krisengipfel wird das nicht werden. Mit ziemlicher Sicherheit wird manches Paar befreit auflachen, wenn es den eigenen ganz normalen Alltagswahnsinn in den Erzählungen anderer beschrieben findet. Und: Martino Ferro und Marc Rother sind keine Trauerklöße, die einen mit pädagogischem Betroffenheitsjargon erwürgen – wer eine Vorahnung bekommen will, wie es mit den beiden zugeht, braucht sich nur das Foto oben anzuschauen.

## Angebote

■ „Pimp up your partnership – ein Abend für alle Paare, die ihre **Beziehung lebendig halten wollen**“: Dienstag, 11. Oktober, um 19.30 Uhr bei Pro Familia Waiblingen (im Familienzentrum Karo, Alter Postplatz 17). Anmeldung erforderlich unter ☎ 071 51/9 82 24 89 40.

■ „Wenn's kracht und fetzt – praktische Tipps und Anregungen zu **Konfliktlösungen in der Partnerschaft**“. Leitung: Kathrin Wehrle, Familientherapeutin. Ort: Pro Familia Waiblingen. Termin: Freitag, 25. November, 19.30 Uhr. Anmeldung: ☎ 071 51/9 82 24 89 40.

■ Daneben können Paare auch **individuelle Beratungstermine** vereinbaren unter ☎ 071 51/9 82 24 89 40.

# Reederei-Pleite stoppt Nachschub für Firmen

Acht Container mit Hochdruckreinigern der Firma Kärcher hängen fest

Winnenden (stn).

Die Insolvenz der koreanischen Großreederei Hanjin trifft auch Unternehmen in der Region Stuttgart. Zum Beispiel Kärcher in Winnenden. Die Firmen warten auf dringend benötigte Teile. Die Preise für Seefracht sind gestiegen.

Die Pleite der südkoreanischen Großreederei Hanjin hat Anfang September im weltweiten Transportgewerbe wie eine Bombe eingeschlagen: Seitdem dümpeln rund 80 Frachter mit 500 000 Containern und Waren im Wert von zwölf Milliarden Euro auf hoher See, weil viele Schiffe der zahlungsunfähigen Reederei keine Häfen anlaufen dürfen.

Die Transportmisere trifft auch Unternehmen aus der Exportregion Stuttgart. „Von uns befinden sich acht Container mit Geräten auf See, einer davon vor Südkorea“, sagt Frank Schad, Sprecher von Kärcher in Winnenden. Bei dem Hersteller von Hochdruckreinigern mit weltweit 11 000 Beschäftigten gilt die Transportpanne nur als ein kleineres und bereits gelöstes Problem. „Wir haben Ersatzgeräte für die Kundschaft in Asien per Luftfracht geliefert“, erläutert Schad. Der schnelle Transport durch die Luft sei natürlich viel teurer als die günstige Seefracht gewesen. Doch der Weltmarktführer für Reinigungsgeräte hat den Mehraufwand offensichtlich verkraftet.

Bei der Industrie- und Handelskammer Region Stuttgart (IHK) ist die Hanjin-Insolvenz ebenfalls ein aktuelles Thema. „Deswegen haben sich bereits eine ganze Reihe von Unternehmen an uns gewandt“, erklärt Tassilo Zywietz, Geschäftsführer der IHK-Abteilung Außenwirtschaft. Die Firmen befürchteten, dass für die Produktion dringend benötigte Importe nicht mehr rechtzeitig einträfen. Ein größerer Zulieferer für die Automobilindustrie rechnet sogar schon damit, dass im Ausland geordnete Teile nicht fristgerecht einträfen. Die Hanjin-Misere habe weltweit verknüpfte Logis-

tik-Ketten zerrissen, die kurzfristig kaum neu zu knüpfen seien. Ein offenbar von der Mannschaft verlassener Frachter, der auch Container für die Region Stuttgart geladen habe, ankere im Suez-Kanal. Die IHK versucht, Unternehmen durch Kontakte zu Botschaften und Handelskammern zu helfen. „Betroffene Firmen können sich an unser Korea-Desk wenden“, betont Zywietz.

Auch bei Speditionen ist Hanjin ein Reizthema. „Die deutsche Wirtschaft ist durch die Insolvenz vor allem bei Importen betroffen“, erklärt ein Seefracht-Experte aus der Region. Viele Hanjin-Schiffe seien noch im Indischen Ozean mit dem Ziel Europa unterwegs. Die zahlungsunfähige Reederei habe viele Containerfrachter zwischen Asien und Europa eingesetzt, weil über diese Überseerouten 80 bis 90 Prozent der in die Bundesrepublik importierten Waren transportiert würden. „Container für Un-

ternehmen in der Region werden in Hamburg, Rotterdam und Antwerpen gelöst“, so der Fachmann. Wenn ein Hanjin-Frachter einen Hafen anlaufen dürfe, sei es in der Regel auch möglich, die Ladung zu löschen. Spediteur und Kunde müssten dann aber wohl die Kosten für das Entladen tragen.

### Preis hat sich mehr als verdoppelt

Vor der Insolvenz der Koreaner habe der Transport eines Containers von Asien nach Europa wegen der Überkapazitäten bei Seefracht nur 700 Euro gekostet. „Jetzt ist der Preis auf bis zu 1500 Euro hochgeschneit.“

Am Ostkai des Stuttgarter Hafens läuft der Betrieb auf dem Containerterminal normal. Dort werden Binnenschiffe aus und nach Antwerpen und Rotterdam ent- und

beladen. „Mit Hanjin haben wir glücklicherweise wenig zu tun“, sagt ein Mitarbeiter des Terminals.

„Das Thema Hanjin berührt uns kaum“, erklärt auch Carsten Strähle, der Geschäftsführer der Hafen Stuttgart GmbH. Bei der Containerverschiffung nach Rotterdam und Antwerpen stoße man seit Jahren an die Kapazitätsgrenze. „Deshalb erweitern wir das Terminal bis 2018 von 20 000 auf 40 000 Quadratmeter“, so der Hafenanleger. Das Containergeschäft boome, weil die Behälter mit verschiedenen Produkten beladen und günstig versandt werden könnten.

## Korea-Desk

■ **Korea-Desk**: Wegen des wachsenden Handels zwischen Deutschland und Südkorea hat die IHK Region Stuttgart im Juli 2016 in Kooperation mit südkoreanischen Organisationen einen Korea-Desk (Schreibtisch) eingerichtet. Diese Anlaufstelle hilft Firmen mit Infos über den asiatischen Markt weiter. Korea hat als einziges Land weltweit mit den Wirtschaftsregionen der EU, der USA und China ein Freihandelsabkommen geschlossen.

■ **Infocenter**: Der neue IHK-Service bietet Unternehmen aktuelle Wirtschaftsinformationen an und vermittelt kompetente Ansprechpartner sowie kulturelle Tipps.

■ **Krisen-Management**: Auch bei der aktuellen Krise der Reederei Hanjin bemüht sich der Korea-Desk zu helfen. Es wird versucht, die Standorte für Schiffe mit dringend benötigter Fracht zu ermitteln und die Ladung rasch auszulösen.

■ **Kontakt**: korea.desk@stuttgart.ihk.de



Das Volumen der Containerfracht im Hafen Stuttgart nimmt stark zu. Foto: Lichtgut/Max Kovalenko